

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **37=57 (1891)**

Heft 22

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eine Gefechtsübung statt, soweit dies die vorhandenen Kulturen es ermöglichten. In Winterthur wurde die Mannschaft in den Kasernen untergebracht.

Am 2. Tage marschirte das Rekrutenbataillon über Neftenbach, Buch, Flach nach Eglisau, wo Abends kantonirt wurde. Eine Gefechtsübung fand nur bei der Rüdlinger Brücke statt, da nebst einer üppigen Vegetation ein starkes Gewitter die geplante Fortsetzung am Haar-Buch verunmöglichte.

Der 3. Tag begann gleich mit einem hartnäckigen Kampfe um die Eglisauerbrücke, welche von einer Südabtheilung vertheidigt wurde. Erst als das Norddetachment 2 requirirte Geschütze auffahren und per Ponton eine Kompagnie an das linke Rheinufer übersetzen und dadurch den Gegner flankiren liess, sah sich derselbe genöthigt, das Feld zu räumen. Es erfolgte dann ein Friedensmarsch über Bülach, Kloten nach Glattbrück, von wo aus das Bataillon wieder mit der Bahn nach Zürich geführt wurde.

Zürich. (Das Kadettenkorps der Stadt Winterthur) zählt gegenwärtig 265 Mann Infanterie, 29 Mann Artillerie und 27 Spielleute.

Graublinden. (Ueber eine Abschiedsfeier) wird der „Allg. Schw. Ztg.“ aus Chur geschrieben: Am 21. d. gab der Bündner Offiziersverein dem als Kreisinstruktor der VIII. Division zurücktretenden Hrn. Oberst H. Wieland ein Abschiedsbankett. Zu diesem waren die Mitglieder der Regierung und die in Chur anwesenden im Dienst befindlichen Offiziere geladen. Das Bankett fand in dem schön mit militärischen Trophäen geschmückten Saal des „Steinbock“ statt. Hr. Stabsmajor Brügger als Präsident der Gesellschaft begrüßte Hrn. Oberst Wieland und hob dessen Verdienste um die VIII. Division hervor. Oberst Wieland dankte und brachte einen Toast auf das Wohl der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der VIII. Division. Sodann wurden Reden gehalten von Hrn. Oberstlieut. Bühler, von Hrn. Grossrathspräsident Platter, dem Hrn. Militärdirektor Oberstlieut. Roffler, Hrn. Regierungspräsident Peterelli und Hrn. Regierungsrath Walsler. Die Pausen zwischen diesen Tischreden füllte die Musik des Rekrutenbataillons mit gut gewählten Stücken und der Männergesangverein mit deutschen und romanischen Liedern aus. Es war ein schöner Abend, welchen der Bündner Offiziersverein dem scheidenden Kreisinstruktor bereitete. Allen Theilnehmern wird er in angenehmer Erinnerung bleiben.

Oberst Wieland hat 1879 den Anstoss zu der Gründung des Bündner Offiziersvereins gegeben. Zu allgemeiner Genugthuung gereicht es, dass der bewährte Truppenführer, welcher das volle Vertrauen aller seiner Untergebenen besitzt, der VIII. Division als Divisionär erhalten bleibt.

Ausland.

Deutschland. (Ueberfall eines Wachtpostens). Aus Trier wird am 10. Mai der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: „Heute Nacht wurde bei einem Streit zwischen Militär und Zivilisten der Wachtposten am Regierungsgebäude überfallen und ihm ein Auge ausgestochen. Der Schwerverletzte setzte sich mit aufgefanztem Bajonnet zur Wehr und verwundete einen noch nicht ermittelten Zivilisten.“

Frankreich. (An der Ostgrenze) sind grosse Truppenmassen angehäuft worden, da von dieser Seite der Sturm erwartet wird. Kürzlich sind nun einige Batterien des 35. Artillerie-Regiments nach St. Mihiel verlegt worden. Die patriotische Bevölkerung betrachtete

dieses als eine ihr vom Himmel in den Schoss gefallene Gabe und hat den Preis aller Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände in aller Eile erhöht. Die „F. M.“ (2091) ist daher der Ansicht, man sollte diesen Truppen die Manöverzulage (indemnités de rassemblement) bewilligen.

Frankreich. (Der Jahrestag) einer ruhmreichen That des 107. Regiments wird am 29. Juni auf Befehl des Generals Renaud, Kommandanten der 23. Division, gefeiert werden. Die „France militaire“ berichtet darüber: In den Revolutionskriegen befand sich das Regiment in den Kolonien. Durch Abgabe an verschiedene Neuorganisationen kam dasselbe auf einen sehr geringen Stand herunter. Die letzten 182 Mann wurden auf der Fregatte „Seine“ eingeschifft, um in die Heimath zurücktransportirt zu werden. Angesichts der Küste Frankreichs wurde das Schiff von drei englischen Fregatten angegriffen; nach langem Gefecht entschloss sich der Kapitän, um der Gefangenschaft zu entgehen, das Schiff auf dem nahen Strand auflaufen zu lassen. Dieses geschah in der Nacht. Die feindlichen Schiffe, welche die Gefahr nicht kannten, folgten ihm und fuhrn ebenfalls auf. In dieser Lage wurde der Kampf fortgesetzt, bis die „Seine“ 9 Fuss hoch Wasser im Kielraum hatte, die Pulverkammer unter Wasser gesetzt wurde und die Hälfte der Mannschaft getödtet oder verwundet war. Jetzt erst wurde die Flagge gestrichen. Die Engländer hatten 170 Todte und 100 Verwundete verloren und zwei Fregatten waren in Folge der Beschädigungen nicht mehr seetüchtig geworden. Auf das Ereigniss wurde s. Z. eine Medaille geprägt.

Frankreich. (4. Französisches National-Preisschiessen in Lyon, vom 11. bis 22. Juli 1891.) Auf die Initiative des Generals, Baron Berge, Militär-Gouverneurs von Lyon, hat die „Union nationale des Sociétés de tir de France“ beschlossen, dass das 4. nationale Preisschiessen dieses Jahr in Lyon vom 11. bis 22. Juli stattfinden wird, und die 3 Schützengesellschaften der zweiten Stadt Frankreichs haben die Grundlagen dazu festgestellt.

Es werden 150 Scheiben zu 200—300 Meter Distanz errichtet werden und die Preise und Prämien werden die Summe von 150,000 Franken überschreiten.

Ausser dem Schiessen mit der Nationalwaffe und dem „Meisterschiessen für Frankreich“, das mit dem Lebelgewehr stattfinden wird, ist den Präzisionswaffen ein bedeutender Antheil reservirt.

Die französischen Eisenbahngesellschaften sind um Zirkulationsscheine zu ermässigten Preisen angegangen worden.

Alle Schiessliebhaber sind zu diesem friedlichen Turnier geladen und werden ohne Zweifel in Masse erscheinen. Die französischen und ganz besonders die Lyoner Schützen werden glücklich sein, ihre Freunde aus der Fremde zu empfangen und versprechen ihnen herzliche Aufnahme und einen des grossen Schützenfestes würdigen Empfang.

Wegen näherer Auskunft wende man sich an das Secrétariat général, 22, place des Terreaux, à Lyon.

Italien. (Grosse Ersparnisse im Militär-Budget) werden von dem Kriegsminister General Pelloux in den Militär-Ausgaben beabsichtigt. Diese sollen erzielt werden durch Vereinfachung des Mobilisierungssystems. Die Hauptmannspferde sollen bei der Infanterie, den Bersaglieri und Alpini gestrichen werden. Es genüge, wenn die aiutanti maggiori und der älteste Hauptmann des Bataillons beritten sei. Allen Offizieren, die zur Verrichtung ihres Dienstes nicht unbedingt beritten sein müssen, soll die Pferderation entzogen werden. Den

Generalen sollen die Funktionszulagen und den Offizieren, die in Militär-Anstalten als Lehrer verwendet werden, der bisher bewilligte Zuschuss entzogen werden. Die Offiziers- und Beamten-Etats sollen um 702 Köpfe reducirt werden (darunter sind 58 Staboffiziere, 126 Hauptleute, 471 Subalternoffiziere und 35 Aerzte und Beamte). Der Pferde-Etat der Batterien soll im Frieden verringert werden. In den technischen Instituten der Artillerie sollen Ersparungen stattfinden. Die Zahl der ganzen und halben Freistellen in den Militär-Collegien soll vermindert und die Frage geprüft werden, ob nicht einige dieser Anstalten eingehen können. Die Dienstprämien der Gendarmen sollen herabgesetzt werden. Es sollen 5 Disziplinarkompagnien und Strafanstalten eingehen. Die Mannschaft soll einige Monate vor Beendigung der dreijährigen Dienstzeit auf Wunsch entlassen werden können. — Die letztere Massregel scheint die zweckmässigste zu sein. Die andern werden, obgleich die Rede im Parlament mit grossem Beifall aufgenommen wurde, eine bedeutende Schwächung der Wehrkraft und zum Theil noch andere Nachteile im Gefolge haben.

Oesterreich. (Adel und Bürgerthum in der Armee.) Anfangs des Jahres 1891 entfielen, wie die „Reichswehr“ berichtet, von dem aktiven Heer

	Adelige.	Bürgerliche.	Summe.
auf die Generalität	185	58	243
„ „ Garden	65	43	108
„ den Generalstab	117	175	292
„ die Infanterie	994	6520	7514
„ „ Jäger	174	625	799
„ „ Kavallerie	972	790	1762
„ „ Artillerie	245	1680	1925
„ „ Geniewaffe	135	409	544
„ „ Pionnier-, Eisenbahn- und Telegraph.-Regt.	28	212	240
„ den Train	21	313	334
„ die Sanität	4	70	83
„ „ Kriegsmarine	163	275	438
Zusammen	3103	11179	14282

Adelig sind daher von den Generälen 76 %; von den Garden 60 %; Infanterie 13 %; Jäger 23 %; Kavallerie 55 %; Artillerie 13 %; Genie 25 %; Pionnier-, Eisenbahn- und Telegraphen-Abth. 12 %; Train 6 %; Sanität 5 %; Kriegsmarine 28 %; zusammen 22 %.

Bürgerlich sind von der Generalität 24 %; Garden 40 %; Infanterie 87 %; Jäger 77 %; Kavallerie 45 %; Artillerie 87 %; Genie 75 %; Pionnier-, Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment 88 %; Train 94 %; Sanität 95 %; Kriegsmarine 72 %; im Ganzen 78 %.

Die Offiziere des Reservestandes sind nicht inbegriffen. *)

Spanien. (Eine Erschiessung) ist an einem Grenzwächter, Manuel Rey, in Alicante vollzogen worden. Derselbe hatte seinen Wachtmeister, der ihn um 50 Cts. gebüsst hatte, mit 13 Messerstichen getödtet. Im Kerker sagte er: Wenn er dreissig Leben gehabt hätte, so würde ich ihn doch umgebracht haben.

*) Es ist sehr begreiflich, dass in den höhern Graden immer mehr Adelige sich befinden, da Bürgerliche nach 25 oder 30 Dienstjahren Erhebung in den Adelsstand kostenfrei erhalten können. Der persönliche Adel ist mit vielen Orden verbunden. In Oesterreich werden die Besitzer des Maria-Theresienordens (der nur für ausserordentliche Kriegsthaten verliehen wird) auf Verlangen in den erblichen Freiherrenstand erhoben. D. R.

Sprechsaal.

Betreffend Besoldung und Entschädigung der Instruktions-Offiziere bringen Sie in Nr. 21 Ihres werthen Blattes eine in der „Berner-Zeitung“ abgedruckte Korrespondenz von einem Truppenoffizier. — Wir stimmen selbstverständlich voll und ganz mit dem Inhalte des Artikels überein und möchten es im Interesse der Armee gerne wünschen, wenn unsere Lehrer eine Besoldung erhielten, welche im Einklange stünde mit den an sie gestellten Anforderungen, Anstrengungen und Leistungen. Nebstdem sind wir auch überzeugt, dass die hohe Behörde von der gleichen Ansicht ausgehen und in Bälde diesbezügliche Massregeln ergreifen wird. Es wäre dieses noch um so angezeigter, da es sich nach Erscheinen der eidgenössischen Staatsrechnung pro 1890 ergeben hat, dass der für das Instruktionspersonal ausgeworfene Kredit von Fr. 865,365 wohl aus lauter Bescheidenheit der Oberinstruktoren lange nicht aufgebraucht und somit eine Ersparniss von Fr. 26,001. 20 erzielt wurde. Auf die einzelnen Waffen vertheilen sich diese Ersparnisse wie folgt:

Infanterie	Fr.	9347. 38
Kavallerie	„	5852. 58
Artillerie	„	7184. 06
Genie	„	277. 08
Sanität	„	3197. 30
Verwaltung	„	142. 80

Total gleich oben Fr. 26,001. 20

Bei diesem Anlasse erinnerten wir uns auch, dass schon vor mehreren Jahren auf Antrag des sehr häuslicherischen Militärdirektors, Bundesrath Hertenstein, die Bundesversammlung beschlossen hatte, es seien die Gehalte des Instruktionspersonals mit Rücksicht auf Recht und Billigkeit um 10 % zu erhöhen. Wir haben uns nun veranlasst gesehen, Erkundigungen einzuziehen, ob diese Gehaltserhöhungen inzwischen ausbezahlt worden sind und haben nun in Erfahrung gebracht, es sei auch dieses nur theilweise und zwar durch kleinere periodische Soldaufbesserungen erfolgt.

Aus all' diesem geht nun hervor, dass es nicht am Können, sondern nur am Wollen fehlte, wenn unsere Militärlehrer nicht in gebührender Weise besser gestellt wurden. Möge es bald besser werden! —

Auch ein Truppenoffizier.

Berichtigung. S. 168. Bei 5 Divisionen, die Division zu 18 Bataillonen Infanterie etc. bleiben (nebst den genannten Truppen) 6 Infanteriebataillone als disponible Truppen verfügbar.

Soeben erschien in meinem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Zur Entwicklung

der

Gebirgsartillerie

mit besonderer Berücksichtigung der

schweizerischen.

Eine Studie

von

F. v. Tscharner,

Major und Instruktionsoffizier der Artillerie.

(Abdruck aus der „Allg. Schweiz. Militärzeitung“ 1891.)

Preis 8^o. geh. Fr. 1. 50.

Basel.

Benno Schwabe,
Verlagsbuchhandlung.